

Beschreibung der neuen Zielgruppe und die "Schlüsselproblematik"

Muckel, Petra

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
W. Bertelsmann Verlag

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

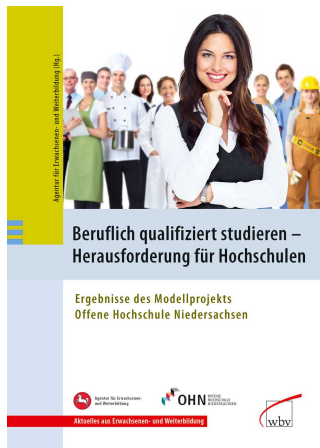
Muckel, P. (2013). Beschreibung der neuen Zielgruppe und die "Schlüsselproblematik". In *Beruflich qualifiziert studieren: Herausforderung für Hochschulen; Ergebnisse des Modellprojekts Offene Hochschule Niedersachsen* (S. 21-27). Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag. <https://doi.org/10.3278/6004352w021>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/1.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/1.0>



Beschreibung der neuen Zielgruppe und die "Schlüsselproblematik"

von: Muckel, Petra

DOI: 10.3278/6004352w021

Erscheinungsjahr: 2013

Schlagworte: Bildung, Bildungspolitik, Forschung, Hochschule

Ausgehend von den Sozialerhebungen des Deutschen Studentenwerks zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland und einer Erläuterung des statistischen Erfassungsschlüssels der Studierendengruppen mittels der Hochschulzugangsberechtigungsart wird die Erfassungsproblematik der Studierenden ohne Abitur und der beruflich qualifizierten Studierenden erörtert. Die Erfassung dieser Studierendengruppe ist aufgrund des ohnehin komplexen und um die neuen Hochschulzugangsmöglichkeiten erweiterten Zuordnungssystems nicht einfach. Dieses veraltete System ist für die Erfassung und Beschreibung der nicht-traditionellen Studierenden nicht mehr funktional und sollte überarbeitet werden.

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:



Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Lizenz
<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/>

2 Beschreibung der neuen Zielgruppe und die „Schlüsselproblematik“

PETRA MUCKEL

Ausgehend von den Sozialerhebungen des Deutschen Studentenwerks zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland und einer Erläuterung des statistischen Erfassungsschlüssels der Studierendengruppen mittels der Hochschulzugangsberechtigungsart wird die Erfassungsproblematik der Studierenden ohne Abitur und der beruflich qualifizierten Studierenden erörtert. Die Erfassung dieser Studierendengruppe ist aufgrund des ohnehin komplexen und um die neuen Hochschulzugangsmöglichkeiten erweiterten Zuordnungssystems nicht einfach. Dieses veraltete System ist für die Erfassung und Beschreibung der nicht-traditionellen Studierenden nicht mehr funktional und sollte überarbeitet werden.

Schlüsselwörter: nicht-traditionell Studierende, Hochschulstatistik

Doing empirical and data-based research on non-traditional students raises the question of whom actually to look for and talk about. This article focuses on the currently used criterion of different possibilities of access to higher education systems and analyses the official statistical surveys. This analysis leads to a deeper understanding of problems in gathering/capturing data on the category of “non-traditional students” and about students who have a vocational background, so that alternatives for statistical surveys will rise.

Keyword: non-traditional students, access to higher education

In der 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2010) ist der Anteil derjenigen Studierenden, die ihren Hochschulzugang über eine fachgebundene Hochschulreife (3 %) oder eine andere Hochschulzugangsberechtigung, z. B. eine berufliche Qualifikation (1 %) erlangt

haben, im Vergleich zu den Studierenden mit allgemeiner Hochschulreife (83 %) oder Fachhochschulreife (13 %) verschwindend gering¹.

Die 19. Sozialerhebung (vgl. a. a. O., S. 57) spricht – rechnet man die oben genannten Prozentzahlen einmal in absolute Zahlen um – über ca. 163 Studierende, die (in der Regel) aufgrund einer beruflichen Qualifikation eine Hochschulzugangsberechtigung erworben haben. Dazu kommen 489 Studierende, die auf der Grundlage einer sogenannten fachgebundenen Hochschulzugangsberechtigung (Näheres zu dieser Hochschulzugangsberechtigung siehe unten) studieren. Alle Aussagen dieser Erhebung über diese beiden Studierendengruppen stützen sich damit auf eine Stichprobe von insgesamt 652² Studierenden mit beruflicher Qualifikation/fachgebundener Hochschulzugangsberechtigung, die als repräsentativ für die Gesamtgruppe dieser Studierenden betrachtet wird.

Wie in der Einleitung bereits erwähnt, hat das Land Niedersachsen durch eine Novelle des Niedersächsischen Hochschulgesetzes im Juni 2010 die Hochschulzugangsmöglichkeiten für beruflich Qualifizierte erheblich erweitert. Bestimmte Berufsausbildungen, ergänzt durch eine dreijährige Berufstätigkeit, führen seitdem zu einer fachbezogenen Hochschulzugangsberechtigung. Bestimmte Fachschul- und Fortbildungsabschlüsse (z. B. Erzieher, Berufspädagoge usw.) führen sogar zu einer allgemeinen Hochschulzugangsberechtigung. Damit – so die Hoffnung – kommt eine neue Studierendengruppe an die Hochschulen. Die Hochschulen sollen auf diese Weise ihren Beitrag dazu leisten, den erwarteten hohen und steigenden Bedarf an hochqualifizierten Nachwuchskräften zu decken.

Im Rahmen der OHN-Studie haben die Modellhochschulen die BQ-Studierenden an ihren jeweiligen Hochschulen befragt.

2.1 Studierende mit nicht-traditioneller Hochschulzugangsberechtigung an den Modellhochschulen: BQ- oder OA-Studierende?

Stellen Sie sich einmal vor, Sie würden die schöne schottische Küste von Edinburgh nach Aberdeen vermessen wollen. Eine Methode dafür wäre, von einer Landkarte auszugehen und diesen Küstenabschnitt mit einer Schnur zu umfahren und anschließend

1 Zu einem ähnlich geringen Ergebnis für diese Studierendengruppe gelangen die Bildungsberichte: So spricht der Bildungsbericht 2008 über deutsche Studienanfänger an Universitäten und Fachhochschulen im Wintersemester 2006/07 für den sogenannten dritten Bildungsweg (Begabtenprüfung sowie berufliche Qualifikation) für Universitäten von einem Anteil von nur 0,6 % der Studierenden (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2008, S. 176). Dies ändert sich 2010 nur wenig, dann liegt der Anteil bei 1,9 % (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2012, S. 297).

2 Die Sozialerhebung ist konzipiert als schriftliche Befragung einer Stichprobe der jeweils im Sommersemester des Befragungsjahres an den deutschen Hochschulen gemäß dem Berichtskreis des Statistischen Bundesamtes immatrikulierten Studierenden. Ausgenommen bleiben dabei die Studierenden der Verwaltungsfachhochschulen, der Hochschulen des Fernstudiums und der Universitäten der Bundeswehr.

die Länge der Schnur zu messen. Eine zweite Methode wäre, mit einem Zollstock an der Küste entlangzugehen. In diesem Fall würde auch jede Bucht und jede Landzunge erfasst. Im Ergebnis wäre die mit Zollstock gemessene Küste länger als im ersten Fall. Eine dritte Methode wäre eine Vermessung der Küste auf „Ameisenart“. Jedes Sandkorn, jedes Steinchen würde nun mitvermessen und das Ergebnis wäre noch einmal größer (frei nach Dahl/Nordqvist 1996, S. 25 f.). Die zu bestimmende Länge des Küstenabschnittes nimmt also immer mehr zu, je genauer man misst. Was zunächst als triviale, mindestens aber lösbare Aufgabe erschien, entwickelte sich in der OHN-Studie zu einem Problem der Genauigkeit. Bei dem Versuch, die Gruppe der OA-Studierenden zu befragen, erwies sich schon die Definition der Zielgruppe als kompliziert. Bei genauerem Hinsehen stellten die Modellhochschulen fest, dass es schwierig war zu entscheiden, wer OA-Studierender ist und wer nicht. Je genauer die Zielgruppe betrachtet wurde, desto mehr Fragen entstanden.

In der jüngst erschienenen CHE-Studie (Nickel/Duong 2012) wird dieses Problem ebenfalls erörtert. Die Kategorie der „Beruflich qualifizierten Studierenden“ („BQ-Studierende“) wird als Mischkategorie, unter der Personen subsummiert werden, „die nach einer Phase der Berufstätigkeit ein Erst- oder Weiterbildungsstudium aufnehmen, sei es mit oder ohne Abitur“, in Frage gestellt und zugunsten der als trennschärfer bewerteten Kategorie der „Studierenden ohne Abitur“ („OA-Studierende“) aufgegeben. Doch auch diese Kategorie entpuppte sich bei genauerem Hinsehen und bei einem Blick auf die Datenerfassung durch die Hochschulen in den vom Statistischen Bundesamt vorgegebenen Schlüsselzuordnungen als nicht unproblematisch.

2.2 Das Schlüsselverzeichnis für die Studenten- und Prüfungsstatistik des Statistischen Bundesamtes – der „Schlüssel für Hochschulzugangsberechtigung“

Bei der Datenerhebung waren die Modellhochschulen aus Gründen des Datenschutzes auf die Mitwirkung der jeweiligen Immatrikulationsämter angewiesen, um die Fragebögen an die BQ-Studierenden zu versenden, ohne dass sie Einsicht in die Adressdaten und Namen der befragten Studierenden erhielten. Die Immatrikulationsämter wurden gebeten, Studierende aller Fachrichtungen, die aufgrund einer beruflichen Qualifikation nach dem alten und dem neuen Niedersächsischen Hochschulgesetz (NHG) eine Hochschulzugangsberechtigung erlangt haben, mit dem Fragebogen anzuschreiben, unabhängig vom Datum ihrer Immatrikulation, also auch alle, die aufgrund einer Z- oder Immaturenprüfung oder der Meister-/Techniker-/Fachwirte-Regelung an die Hochschulen kommen durften. Alle Immatrikulationsämter haben bei der Bestimmung der für die Befragung ausgewählten Studierenden auf die in der deutschen Hochschulstatistik verwendeten Schlüssel des Statistischen Bundesamtes zurückgegriffen. Nach dem offiziellen „Schlüsselverzeichnis für die Studenten- und Prüfungsstatistik“ (kurz: Schlüssel für Hochschulzugangsberechtigung)

des Statistischen Bundesamtes (vgl. Statistisches Bundesamt 2009) gibt es für die Klassifizierung der Hochschulzugangsberechtigung an Universitäten und Hochschulen sage und schreibe 48 Möglichkeiten. Das Spektrum umfasst dabei fachgebundene und allgemeine Hochschulzugangsberechtigungen wie auch solche, die im Ausland erworben wurden. In der OHN-Studie wird lediglich ein kleiner Ausschnitt dieser insgesamt möglichen Schlüssel genutzt. Für die Stichprobe wählten die Immatrikulationsämter lediglich sechs aus, nämlich die Schlüssel mit den Nummern 34, 52, 53, 71, 72 und 73:

34: Beruflich Qualifizierte (allgemeine Hochschulreife, kurz: aHR)

52: Begabtenprüfung (fachgebundene Hochschulreife, kurz: fgHR)

53: Beruflich Qualifizierte (fachgebundene Hochschulreife)

71: Berufliche Qualifizierte (Fachhochschulreife, kurz: FHR)

72: Berufsfachschule (Fachhochschulreife)

73: Fachschule (Fachhochschulreife)

Diese sechs Kategorien sind, wie aus der Übersicht in den nachgestellten Klammern ersichtlich, ihrerseits drei Oberkategorien zugeordnet, nämlich (a) „allgemeine Hochschulreife“, (b) „fachgebundene Hochschulreife“ und (c) „Fachhochschulreife“. Diese Unterscheidung differenziert implizit danach, ob die diesen Kategorien zugeordneten Studierenden alle Studienfächer studieren dürfen (a) oder nur ein bestimmtes Fach (b) oder nur an einer Fachhochschule studieren dürfen (c). Die Gruppe der in der OHN-Studie Befragten im Überblick, geordnet nach Schlüssel und Hochschule:

Tab. 1: Gesamtgruppe der Befragten nach Hochschule und Schlüssel

Hochschule	TU Braun-	Leuphana	C. v. O. U.	HS	LU	
Schüsselnr.	schweig	Lüneburg	Oldenburg	Hannover	Hannover	Σ
34	39					39
52		4	146	52	131	333
53	41	23	139	14	40	257
71		71 ³		56		127
72				296		296
73				96		96
sonstige ⁴					15	15
Gesamt Σ	80	98	285	514	186	1163

Die hohe Fehleranfälligkeit der Abfragematrix wurde auch in der CHE-Studie vermutet (vgl. Nickel/Duong 2012, S. 13) und erstaunt angesichts z. T. zirkulärer Erläuterungen

3 Im Rahmen der Fusion der Universität Lüneburg und der Fachhochschule Nordostniedersachsen im Jahr 2005 war vereinbart worden, auch Bewerber mit Fachhochschulreife an der neuen Universität zuzulassen.

4 Eine Zuordnung zu den Schlüssel signatures war nicht möglich.

der Kategorien wenig. Das Schlüsselverzeichnis erläutert beispielsweise die Schlüsselsignatur 53 als „Hochschulzugang ohne Hochschulzugangsberechtigung – abzugrenzen von der Begabtenprüfung (Signatur 52) und Eignungsprüfung für Kunst- und Musikhochschulen (Signatur 92)“. Hier führen auch die Erläuterungen der abzugrenzenden Signaturen ins Nichts. Schlüsselsignatur 52 – „Begabtenprüfung (fgHR)“ wird erläutert als „Prüfung für die Zulassung zu Hochschulstudium ohne Reifezeugnis“, Schlüsselsignatur 92 – „Studienberechtigung ohne formale Hochschulreife (fgHR)“ wird erläutert als „Eignungsprüfung für Kunst- und Musikhochschulen“.

Wie gering der Anteil dieser Studierendengruppe an der Gesamtgruppe der Studierenden ist, soll exemplarisch für die Carl von Ossietzky Universität Oldenburg erläutert werden: Dort wurde die Befragung auf zwei Gruppen der fachgebundenen Hochschulreife beschränkt (Schlüsselnummern 52 – Begabtenprüfung (fgHR)⁵ und 53 – Beruflich Qualifizierte (fgHR)). Mit diesen beiden signierten Hochschulzugangsberechtigungsarten waren zum Zeitpunkt der Befragung (Ende des Wintersemesters 2010/11) 283 Studierende an der Universität Oldenburg immatrikuliert. Zum Zeitpunkt der Befragung waren insgesamt 10.688 Studierende an der Universität Oldenburg immatrikuliert. Dies entspricht einem Prozentsatz von ca. 2,6.

Die Daten im Überblick:

Tab. 2: Beispiel der Oldenburger Befragten

Signatur/Hochschulzugangsberechtigungsart	Männer	Frauen	Σ
52/Begabtenprüfung (fgHR)	53	93	146
53/Beruflich Qualifizierte (fgHR)	45	92	137
Gesamt Σ	98	185	283

Die befragten Studierenden haben Fragen zu ihrer Person, zu ihrer Studienmotivation und zu ihren Erfahrungen im Studium beantwortet. Damit wollten die Modellhochschulen diese Studierendengruppe in erster Linie auf einer etwas umfangreicheren Datengrundlage beschreiben. Vergleichbare Untersuchungen über diese Studierendengruppe liegen kaum vor, eine Ausnahme bildet die Untersuchung der Ruhr-Universität Bochum (RUB). Dort hatte im Wintersemester 2010/11 ebenfalls eine Totalerhebung über die Gruppe der beruflich qualifizierten Studierenden (hier gleichfalls bezogen auf die Art der Hochschulzugangsberechtigung) stattgefunden. Zum Vergleich: Dort sind 30 (!) Studierende befragt worden, was angesichts der Gesamtzahl aller zu diesem Zeitpunkt immatrikulierten Studierenden an der RUB von 34.024 einem Prozentsatz von 0,09 entspricht (vgl. Buchholz/Heidbreder/Jochheim/Wannöffel 2012, S. 36).

Wer nun sind diese wenigen Studierenden, die ohne Abitur und aufgrund einer beruflichen Qualifikation an den Modellhochschulen in der Vergangenheit ein Studium aufgenommen haben? Diese Frage wird in den folgenden Kapiteln beantwortet.

5 Eine Zuordnung zu den Schlüsselsignaturen war nicht möglich.

2.3 Fazit

Ausgehend von den Sozialerhebungen des Deutschen Studentenwerks zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland und einer Erläuterung des statistischen Erfassungsschlüssels der Studierendengruppen mittels der Hochschulzugangsberechtigungsart wurde die Erfassungsproblematik der nicht-traditionellen Studierenden erörtert. Dabei wurde erkennbar, dass die Erfassung dieser Studierendengruppe/n problematisch ist: Einerseits ist die Zuordnung von immatrikulierten Studierenden ohne Abitur zu den jeweiligen Arten der Hochschulzugangsberechtigung aufgrund eines umfangreich ausdifferenzierten und alternativreichen Zuordnungssystems nicht eindeutig. Außerdem haben Nachfragen im Rahmen der Empirie die z.T. unterschiedlichen Erfassungsweisen innerhalb der einzelnen Hochschulen und der Hochschulen untereinander zusätzliche Unsicherheiten sichtbar werden lassen.

Zudem steht die genaue Erfassung der Gruppe der Studierenden mit beruflichen Qualifikationen – sei es als Hochschulzugangsberechtigung oder ergänzend zum Abitur – noch aus, denn wie bereits Nickel/Leusing (2009) herausgearbeitet hatten, scheint das Potenzial der Studierenden ohne Abitur im europaweiten Vergleich auf den ersten Blick zwar groß, bei genauerem Hinsehen jedoch wird evident, dass die Zahl der Personen mit Abitur bei den 25- bis 30-Jährigen inzwischen auf 40,2 % geklettert ist. Im Zusammenhang mit der Öffnung der Hochschulen für Zugänge ohne Abitur gewinnt die Tatsache an Bedeutung, dass immer mehr Studieninteressierte zwischen einem Hochschulzugang mit oder ohne Abitur wählen können. Dies führt dazu, dass diejenige Hochschulzugangsberechtigung gewählt wird, die – insbesondere bei begrenzten Studienplatzvergaben – als die aussichtsreichere eingeschätzt wird.

Sowohl im Hinblick auf den bildungspolitischen Diskurs als auch für die Vorbereitung bildungspolitischer Entscheidungen auf der Grundlage statistischer Daten sollte zukünftig aus Sicht der Modellhochschulen die Gruppe all derjenigen Studierenden, die eine berufliche Qualifikation mit an die Universität bringen, eingehender erfasst und empirisch untersucht werden. Dies ist bislang nicht der Fall, denn die Angabe über eine mögliche berufliche Qualifikation ist bei der Immatrikulation freiwillig, sofern ein Abiturzeugnis vorliegt. Solange jedoch diese Gruppe hochschulstatistisch in der Regel gar nicht auftaucht und/oder nicht zwingend statistisch erfasst wird, ist es schwierig, sie bildungspolitisch zu berücksichtigen.

Die „Vermessung eines Studiums ohne Abitur“ hält also allein aus der Perspektive der Hochschulzugangsberechtigung eine Menge zukünftiger Herausforderungen bereit.

Literatur

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.). (2008):** Bildung in Deutschland 2008. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Übergängen im Anschluss an den Sekundarbereich I. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag. Verfügbar unter http://www.bildungsbericht.de/daten2008/bb_2008.pdf [05.05.2012].
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.). (2012):** Bildung in Deutschland 2008. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag. Verfügbar unter http://www.bildungsbericht.de/daten2012/bb_2012.pdf [25.10.2012].
- Buchholz, A./Heidbreder, B./Jochheim, L./Wannöffel, M. (2012):** Hochschulzugang für Berufstätige: Exemplarisch analysiert am Beispiel der Ruhr-Universität Bochum. Arbeitspapier 188. In: Hans-Böckler-Stiftung (Hrsg.). Düsseldorf. Verfügbar unter http://www.boeckler.de/pdf/p_arbp_188.pdf [05.05.2012].
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2010):** Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2009: 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem. Berlin/Bonn. Verfügbar unter http://www.sozialerhebung.de/pdfs/Sozi19_Haupt_Internet_A5.pdf [05.05.2012].
- Dahl, K./Nordqvist, S. (1996):** Zahlen, Spiralen und Magische Quadrate. Mathe für jedermann. Hamburg: Oetinger.
- Hochschul-Vergabeverordnung (2005/2011):** Verordnung über die Vergabe von Studienplätzen durch die Hochschulen (Hochschul-Vergabeverordnung) vom 22. Juni 2005 (Nds. GVBl. Nr. 14/2005 S. 213), geändert durch Verordnung v. 20.7.2006 (Nds. GVBl. Nr. 20/2006, S. 422) und v. 1.7.2011 (Nds. GVBl. Nr.15/2011, S. 233) – VORIS 22220. Verfügbar unter http://www.schure.de/22220/hochschul_vergabe_vo.html [06.02.2012].
- Nickel, S./Duong, S. (2012):** Studieren ohne Abitur: Monitoring der Entwicklungen in Bund, Ländern und Hochschulen. CHE Centrum für Hochschulentwicklung: Arbeitspapier Nr. 157, Juli 2012. Verfügbar unter http://www.che.de/downloads/CHE_AP157_Studieren_ohne_Abitur_2012.pdf [16.08.2012].
- Nickel, S./Leusing, B. (2009):** Studieren ohne Abitur: Entwicklungspotenziale in Bund und Ländern. Eine empirische Untersuchung. CHE Centrum für Hochschulentwicklung: Arbeitspapier Nr. 123, September 2009. Verfügbar unter http://www.che.de/downloads/CHE_AP123_Studieren_ohne_Abitur.pdf [03.04.2011].
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.). (2009):** Schlüsselverzeichnis: Studenten- und Prüfungsstatistik (Schlüssel für Hochschulzugangsberechtigung). Stand: Wintersemester 2008/2009 und Sommersemester 2009. Wiesbaden. Verfügbar unter http://www.destatis.de/DE/Publikationen/STATmagazin/BildungForschungKultur/2009_03/Schlüsselverzeichnis.pdf?__blob=publicationFile [05.05.2012].